

175



Geschäftsbericht

175



2001

15 JAHRE **AEK** 
AMTSPARNISKASSE THUN 1826
www.aekthun.ch

15 JAHRE **AEK** 
AMTSPARNISKASSE THUN 1826
www.aekthun.ch

Geschäftsbericht 2001

Erstattet vom Verwaltungsrat
an die Generalversammlung
der Genossenschafter
vom 9. März 2002

AMTSERSPARNISKASSE THUN
Hofstettenstrasse 2
Postfach 1065, 3601 Thun
Telefon 033 227 31 00
Telefax 033 227 32 00
Internet www.aekthun.ch
E-Mail info@aek.rba.ch



Unsere am 20. August 2001 neu eröffnete und bestens eingerichtete Stadt-Niederlassung Bälliz 46A geniesst bei unserer Kundschaft grosse Anerkennung

In Kürze	2001 CHF 1000	2000 CHF 1000	Veränderung CHF 1000
Bilanzsumme	2 183 736	2 097 316	+ 86 420
Allgemeine gesetzliche Reserve	137 536	130 040	+ 7 496
Reserven für allgemeine Bankrisiken	69 592	68 092	+ 1 500
Hypothekarforderungen	1 850 326	1 799 999	+ 50 327
Anvertraute Gelder	1 581 597	1 511 032	+ 70 565
		Personalbestand per 31.12.2001 umgerechnet auf Vollstellen (ohne nebenamtliches Personal)	95
		Lehrlinge/Lehrtöchter	12
		Hauptsitz	1
		Niederlassungen	11
		Nebenamtliche Niederlassungen	2

Verwaltungsrat

Präsident	* Peter Blaser, Hünibach
Vizepräsident	* Walter Gugger, Landwirt, Uetendorf
Mitglieder	* Ursula Cadisch-Tauss, Steffisburg * Oskar Fahrni, Fahrni-Weinmann AG, Thun Anton Genna, Regierungsstatthalter, Thun Elisabeth Glaus-Mischler, Notar, Einigen * Hans Peter Lehnherr, Architekt HTL, Wimmis Hanspeter Mühlethaler, eidg. dipl. Malermeister, Steffisburg Vincenz Oppliger, Gewerbelehrer, Merligen Ulrich Rupp, eidg. dipl. Elektroinstallateur, Thun Fritz Schöni, eidg. dipl. Käsermeister, Heimenschwand Christian Sommer, Gemeindegassier, Oberhofen * <i>Mitglieder des Verwaltungsratsausschusses</i>

Revisionsstelle

PricewaterhouseCoopers AG, Bern

Direktor

Dr. Hans-Ulrich Zurflüh

Stellv. Direktor

Hans Stähli

Vizedirektoren

Heinz Gruber, Finanz- und Rechnungswesen
Peter Itten, IT-Center
Hans Oppliger, Kommerz
Urs Wiedmer, Niederlassung Wimmis

Prokuristen

Peter Aeschlimann, Zahlungsverkehr/Ausbildung
Jürg Althaus, Kommerz
René Bänninger, Niederlassung Dürrenast (Schulstrasse)
Martin Bylang, Finanz- und Rechnungswesen
Max Egli, Niederlassung Spiez
Hans Fankhauser, Kommerz
Bruno Feller, Niederlassung Oberhofen
Franz Frutiger, Niederlassung Bälliz
Ursula Haldi, Zentralregister/Mutationszentrale
Matthias Harte, Kommunikation/Media
Raymond Lergier, Wertschriften/Anlageberatung
Hanspeter Luginbühl, Hauptkasse
Hans-Peter Pfäffli, Niederlassung Uetendorf
Dieter Scheidegger, Niederlassung Steffisburg
Markus Schläppi, Vorsorgeberatung/Finanzplanung
Hans-Peter Stucki, Niederlassung Hünibach

Handlungsbevollmächtigte

Esther Aeschlimann, Kommerz
Thomas Baumgartner, IT-Center
Martin Berner, Zahlungsverkehr
Adrian Bieri, Kommerz
Gabriela Brotschi, Kundenberaterin Niederlassung Bälliz
Erich Bruni, Kommerz, Wimmis
Marlis Bühler, Zentralregister/Mutationszentrale
Kurt Hofmann, Niederlassung Oey-Diemtigen
Reto Küpfer, EB-Center Zahlungsverkehr
Barbara Müller-Bachmann, Sekretariat
Leo Pulver, Niederlassung Sigriswil
Daniel Ramseier, Hauptkasse
Barbara Reber-Kernen, Sekretariat, Wimmis
Peter Röthlisberger, Wertschriften/Anlageberatung

Mario Rohrer, Niederlassung Dürrenast (Frutigenstrasse)
Rolf Tettü, Niederlassung Dürrenast (Frutigenstrasse)

Chef technische Dienste

Toni Mischler

Hauptsitz

Thun-Lauter

Niederlassungen

Thun-Bälliz
Thun-Dürrenast (Frutigenstrasse und Schulstrasse)
Hünibach
Oberhofen
Oey-Diemtigen
Sigriswil
Spiez
Steffisburg
Uetendorf
Wimmis

**Nebenamtlich geführte
Niederlassungen**

Gunten Gunten-Sigriswil Tourismus
Heimberg Heinz Berger, Tapezierergeschäft, Bahnhofstrasse 6

Während des Geschäftsjahres 2001 wurde der 175. Geburtstag der Amtersparniskasse Thun mit zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen unter Teilnahme der Kunden und der Öffentlichkeit gefeiert. Aus heutiger Sicht ist ein derart hoher Geburtstag für eine Unternehmung sicher erstaunlich, weil zahlreiche Firmen mit nationaler und internationaler Ausstrahlung zum Teil unerwartet die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre nicht überlebten. Dazu gehörten nicht nur Banken.

Am 30. November 1826 fand nach intensiven Vorarbeiten die erste Hauptversammlung zur Gründung der Ersparniskasse des Amtsbezirkes Thun statt. Bereits am 2. Januar 1827 wurden die nebenamtlich geführten Einnehmereien der Kirchgemeinden von Thun und Umgebung eröffnet. Es war die Zeit der Sparkassengründungen. So entstanden bis 1835 im Kanton Bern 17 Sparkassen. Die Erkenntnis, dass das Sparen eine der besten Tugenden eines Volkes und zur Festigung der wirtschaftlichen Entwicklung unbedingt notwendig war,

bildete den Nährboden für die Sparkassenidee.

Eine Epoche sinkenden Wohlstandes und des Zerfalls von Moral und Sitte war dieser Zeit vorangegangen. Ursachen dieser Zustände waren die Napoleonischen Kriege, die Kontinentalsperre gegenüber England, die Errichtung französischer Schutzzölle um 1822 und der rückwärtsgerichtete Bundesvertrag von 1815. Der grösste Teil der Bürger war nach wie vor rechtlos, und die Kantone verfügten über Zoll-, Weg-, Brücken- und Währungsregale.

Obwohl die Wirtschaft damals von der Landwirtschaft geprägt wurde und Handel und Gewerbe eine untergeordnete Rolle spielten, gestaltete sich die Situation für eine Bank nicht einfach. Die Zahl der Währungen war verwirrend gross. Eine Unmenge verschiedener Münzen im Feingehalt, Gewicht und in der Form erschwerte den Handel und die wirtschaftliche Entwicklung. Die Gefahr des Betruges durch schlechtes Geld war allgegenwärtig. Die Forderung nach einer ein-

heitlichen Währung konnte erst nach der Gründung des Bundesstaates von 1848 erfüllt werden. Aber sie bestand, wie so vieles andere, nur auf dem Papier. Die Einsicht, dass die Währungsvielfalt hemmend auf das Wirtschaftswachstum wirkte, ermöglichte es dem Bund 1891, ein Gesetz zur «Ausgabe von Banknoten und anderen gleichartigen Geldzeichen» einzuführen. Das Gesetz über die Schweizerische Nationalbank von 1905 legte den Grundstein zu ihrer Eröffnung im Juni 1907. Damit wurden der Notenumlauf und Zahlungsverkehr neu geordnet und der Bankverkehr massiv vereinfacht.

Ähnliche Zustände, wenn auch nicht so schlimm, herrschten in Europa bis zum 31. Dezember 2001. Die gleiche Einsicht, nämlich dass eine Einheitswährung Wechselkursrisiken ausschalten und Transaktionskosten senken würde und damit dem Wirtschaftswachstum förderlich wäre, veranlasste die 12 Mitglieder der EU im Dezember 1993 in Maastricht zur Beschlussfassung, eine Währungsunion einzuführen. Eine Nebenab-

sicht bestand auch in der Förderung der politischen Union zwischen den 12 Ländern. Technisch war das Vorgehen kompliziert, mussten doch zuerst die der Währungsunion zugehörigen Länder anhand bestimmter wirtschaftspolitischer Kriterien ausgewählt und eine Europäische Zentralbank aufgebaut werden, bevor mit der Einführung von Buchgeld am 1. Januar 1999 und von Münzen und Banknoten am 1. Januar 2002 begonnen werden konnte.

Der Start des Experimentes glückte, und es ist nicht vorstellbar, dass es rückgängig gemacht werden könnte. Zu viel politisches Kapital wurde investiert.

Beide Systemwechsel sind Ausdruck ihres Zeitgeistes. Während die Einführung des Schweizer Frankens rund 60 Jahre politischer Arbeit bedurfte, brauchte es für den Euro gerade noch 8 Jahre. Die politische Union wurde in der Schweiz vor der Währungsunion realisiert. Umgekehrt verläuft der Prozess in der EU. Wie sich die Interessen der nationalen Regierungen auf die

Geldwert- und Wechselkursstabilität auswirken werden, ist noch offen. Die Abtretung wirtschaftspolitischer Kompetenzen durch die kantonalen Regierungen an den Bund verlief jedoch viel harziger und zeitraubender als jene von 12 europäischen Landesregierungen. Der Schweizer Franken hat sich als Landeswährung bewährt und zahlreiche Krisen überstanden. Der Euro hat bisher noch keine Krisen durchstehen müssen. Währungskrisen sind aber nicht a priori auszuschliessen, deshalb steht ihm die Bewährungsprobe noch bevor. Da die Entwicklung im Euro-Raum nach wie vor ungewiss ist, drängt sich eine Anbindung des Schweizer Frankens an den Euro gegenwärtig nicht auf.

Trotz der Beschleunigung des Wandels, exemplarisch aufgezeigt an der Einführung des Schweizer Frankens und des Euro, bleibt die Geschäftspolitik der AEK Thun altbewährten Grundsätzen, wie sie im Alltagsgeschäft immer wieder ihren Ausdruck gefunden haben, verpflichtet. Damit hoffen wir, der Jubilarin weiterhin zahlreiche Geschäftsjahre sichern zu können.

Dank

Den Kunden und Freunden unserer Bank danken wir für die angenehmen Geschäftsbeziehungen, die wir mit ihnen, gestützt auf ihre Treue und das gegenseitige Vertrauen, im vergangenen Jahr pflegen durften. Ihre Bedürfnisse sind Ansporn für unsere Leistungen.

Den Genossenschafterinnen und Genossenschaftern gebührt der Dank für die Wahrung unserer Interessen.

Die Geschäftsleitung dankt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Leiterinnen der beiden nebenamtlich geführten Niederlassungen für ihren grossen Einsatz und die guten Leistungen. Ihre stete Bereitschaft, den raschen Wandel mit hoher Motivation zu bewältigen, sichert den Erfolg der AEK Thun.

Die Amtersparniskasse Thun blickt mit Zufriedenheit auf das Geschäftsjahr 2001 zurück. Als Folge des schlechten Börsenjahres und der Terroranschläge in den USA sinkt das Konsumentenvertrauen und die Anleger halten sich mit Engagements zurück. In der Schweiz wird dieses mit einigen weiteren Sonderfaktoren (u. a. Swissair, Gotthardtunnel) zusätzlich belastet. Das heisst, dass das Banksparen wieder populärer geworden ist und der Zufluss von Kundengeldern unsere Erwartungen übertroffen hat. Bei den Ausleihungen haben sich die Hypothekendarlehen erfreulich entwickelt. Die Umfinanzierung der WEG-Grundverbilligungsvorschüsse des Bundes haben einen Rückgang der Forderungen gegenüber Kunden verursacht. Trotz schlechterem Ergebnis im Wertschriften- und Anlagegeschäft konnten dank einem verbesserten Erfolg im Zinsengeschäft die Abschreibungen und Rückstellungen aus dem Cashflow gedeckt und ein um CHF 0,1 Millionen auf CHF 8,3 Millionen gesteigener Reingewinn ausgewiesen werden. Die Bilanzsumme erhöhte sich um CHF 86,4 Millionen bzw. 4,12% auf CHF 2,184 Milliarden.

Bilanz

Liquiditätslage und Deckungserfordernisse

Die durch das Eidg. Bankengesetz geforderten Liquiditäts- und Deckungsminima wurden während des ganzen Berichtsjahres wesentlich überschritten. Flüssigen Mitteln, Forderungen aus Geldmarktpapieren und Forderungen gegenüber Banken von insgesamt CHF 84,2 Millionen standen Verpflichtungen gegenüber Banken von CHF 1,5 Millionen gegenüber. Im Vorjahr waren die Forderungen um CHF 13,6 Millionen höher als die Verpflichtungen. Die langfristige Liquiditätsreserve ist durch das Wertschriftenportefeuille im Betrag von CHF 80,2 Millionen, das aus inländischen und erstklassigen Wertpapieren zusammengesetzt ist, sichergestellt.

Kreditgeschäft

Die Kundenausleihungen erhöhten sich gesamthaft um CHF 28,6 Millionen oder 1,45% auf CHF 2,003 Milliarden. Die Hypothekarforderungen stiegen um CHF 50,3 Millionen, und die Übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden sanken, bedingt durch die Rückzahlung der Grundverbilligungsvorschüsse für Mietwohnungen des Bundes (WEG), um CHF 21,7 Millionen.

Der Anteil der Festhypotheken beläuft sich auf total CHF 275,8 Millionen oder 14,9% des Gesamtbestandes.

Die Refinanzierung des Kundengeschäftes konnte dieses Jahr durchwegs mit den neu anvertrauten Geldern bestritten werden. Wegen der nach wie vor erhöhten Risiken in verschiedenen Branchen wurden die Wertberichtigungen und Rückstellungen für die Ausleihungen um CHF 11,5 Millionen (im Vorjahr CHF 12 Millionen) verstärkt. Der Bestand beträgt nun CHF 78,6 Millionen oder 3,9% der Kundenausleihungen.

Handelstätigkeit / Finanzanlagen

Wir führen keinen eigenen Handelsbestand. Die Finanzanlagen von CHF 83,1 Millionen enthalten zu 89,6% festverzinsliche Wertschriften. Von den aus dem Kreditgeschäft übernommenen, zum Wiederverkauf bestimmten Liegenschaften konnten im Berichtsjahr bis auf zwei Eigentumswohnungen alle verkauft werden. Die Verträge für deren Verkauf im Jahre 2002 sind bereits vorhanden.

Übrige Aktiven

Nach den Abschreibungen beträgt der Buchwert der Liegenschaften nun CHF 11,2 Millionen. Die Rechnungsabgrenzungen reduzierten sich um CHF 0,3 Millionen und die Sonstigen Aktiven nahmen um CHF 0,1 Millionen zu.

Passiven

Der Zufluss an Kundengeldern von CHF 70,6 Millionen verteilt sich mit CHF 28,3 Millionen auf die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, mit CHF 17 Millionen auf die Übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden und mit CHF 25,3 Millionen auf die Kassenobligationen.

Die Rubrik Rechnungsabgrenzungen enthält vor allem die bilanzierten Marchzinsen und diverse Transitorien. Die gewichtigsten Positionen bei den Sonstigen Passiven sind interne Verrechnungen, die dem Bund abzuliefernden Verrechnungssteuern sowie die nicht eingelösten Titel und Coupons von Kassenobligationen. Nach den diesjährigen Zuweisungen beträgt der Bestand der Wertberichtigungen und Rückstellungen CHF 86,3 Millionen.

Eigene Mittel	Die Reserven für allgemeine Bankrisiken, die Allgemeine gesetzliche Reserve und der Jahresgewinn haben sich um CHF 9,1 Millionen (4,4%) erhöht. Nach Gewinnverwendung betragen die Eigenen Mittel CHF 214,8 Millionen oder 9,8% der Bilanzsumme. Diese Mittel dienen der Wachstumsfinanzierung und nebst den Wertberichtigungen und Rückstellungen als Polster für allfällige Verlustrisiken. Der hohe Eigenmittelbestand gewährleistet die Sicherheit der uns anvertrauten Gelder.
Ausserbilanzgeschäfte	Die Eventualverpflichtungen in Form von Bank-, Werk-, Anzahlungs- und Erfüllungsgarantien sowie als Bürgschaftsverpflichtung gegenüber der Emissionszentrale schweizerischer Regionalbanken haben sich um CHF 8,3 Millionen auf CHF 39,1 Millionen zurückgebildet. Die Reduktion der Anleihen der Emissionszentrale und eine verminderte Nachfrage nach Garantien waren Gründe für diese Entwicklung. Ende Jahr waren weniger unwiderrufliche Kreditzusagen ausstehend als am Vorjahresende. Deshalb nahm die Verpflichtung um CHF 1,7 Millionen auf CHF 12,8 Millionen ab. Bei den derivativen Finanzinstrumenten handelt es sich um Devisentermingeschäfte, die für unsere Kundschaft abgeschlossen wurden. Die Treuhandgeschäfte blieben mit einer Abnahme von CHF 0,3 Millionen praktisch unverändert.
Erfolgsrechnung	
Zinsensaldo	Der Zinsensaldo beträgt CHF 42,9 Millionen und liegt um CHF 1,4 Millionen höher als im Vorjahr. Dieses erfreuliche Resultat ist auf das erhöhte Kreditvolumen zurückzuführen.
Kommissionsgeschäft	Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft war dieses Jahr von der negativen Börsenentwicklung geprägt. Er nahm um CHF 0,5 Millionen auf CHF 1,6 Millionen ab.
Handelsgeschäft und übriger ordentlicher Erfolg	Der Erfolg aus dem Handel mit fremden Noten und Devisen konnte um CHF 0,2 Millionen auf CHF 0,7 Millionen verbessert werden. Die Euro-Umstellung brachte uns gegen Ende Jahr einen Mehrumsatz.

Der übrige ordentliche Erfolg reduzierte sich um CHF 0,1 Millionen auf CHF 0,4 Millionen. Diverse Renovationsarbeiten an eigenen Liegenschaften sowie Verluste aus Verkäufen von Liegenschaften in den Finanzanlagen führten zu diesem Ergebnis.

Geschäftsaufwand

Im Geschäftsaufwand ist gesamthaft eine Zunahme von CHF 0,4 Millionen oder 2,3% zu verzeichnen. Beim Personalaufwand resultierten Mehrkosten von CHF 0,3 Millionen. Der Personalbestand ohne Niederlassungsleiterinnen im Nebenamt, Aushilfen und Lehrlinge erhöhte sich teilzeitbereinigt von 92 auf 95 Stellen. Der Sachaufwand erhöhte sich nur leicht um CHF 0,1 Millionen.

Übriger Aufwand

Die Abschreibungen auf dem Anlagevermögen erhöhten sich um CHF 2,7 Millionen auf CHF 4,2 Millionen. Die Immobilien wurden nach steuerlichen Grundsätzen und die Mobilien und Installationen vollständig abgeschrieben. Nebst der Anschaffung von neuen Bankomaten fiel dieses Jahr der Umbau der neuen Filiale im Bälliz ins Gewicht. Stark erhöht wurde die Risikovorsorge im Kreditgeschäft mit einer Zuweisung von CHF 11,5 Millionen an die Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken. Der ausserordentliche Ertrag beläuft sich auf CHF 0,06 Millionen und der ausserordentliche Aufwand auf CHF 1,5 Millionen. Der Kommentar dazu befindet sich auf Seite 44 dieses Berichtes.

Steuern

Für Steuern wendet die Bank seit Jahren einen erheblichen Betrag auf. Auf Grund des guten Ergebnisses fliessen der öffentlichen Hand nicht weniger als CHF 3,8 Millionen zu.

Jahresgewinn
und Gewinnverwendung

Der Jahresgewinn beläuft sich auf CHF 8,3 Millionen, CHF 0,1 Millionen bzw. 1,6% mehr als im Vorjahr. Dieser wird wie folgt verwendet:

CHF 6 200 000.— (CHF 6 100 000.—) zur Verzinsung der Reserven
CHF 500 000.— (CHF 500 000.—) als ausserordentliche Zuweisung
an die Allgemeine gesetzliche
Reserve
CHF 400 000.— (CHF 400 000.—) zur Dotierung der Pensionskasse
des Personals.

Für die verbleibenden CHF 1 239 612.45 (Vorjahr CHF 1 206 457.36)
beantragt der Verwaltungsrat der Generalversammlung der
Genossenschaft folgende Verwendung:

CHF 250 000.— (CHF 250 000.—) Vergabungen an gemeinnützige
Institutionen
CHF 50 000.— (CHF 50 000.—) Zuweisung an den Spezialfonds für
Anlässe/Jubiläen Dritter
CHF 10 000.— (CHF 10 000.—) Zuweisung an den Hilfsfonds für
Not leidende Schuldner
CHF 929 612.45 (CHF 896 457.36) zur weiteren Verbesserung der
Allgemeinen gesetzlichen Reserve.

Verwaltung

Generalversammlung 2001

Die Generalversammlung vom 10. März 2001 genehmigte Bericht und Rechnung für das Geschäftsjahr 2000 und stimmte der vorgeschlagenen Verteilung des Reingewinnes zu. Ferner wurden 48 neue Genossenschafterinnen und Genossenschafter aufgenommen.

Verwaltungsrat

Im Verwaltungsrat gab es im abgelaufenen Geschäftsjahr keine Veränderungen.

Personelles

Der Verwaltungsrat beförderte an seiner Sitzung vom 22. November 2001 per 1. Januar 2002:

- Markus Schläppi zum Prokuristen und
- Reto Küpfer zum Handlungsbevollmächtigten.

Markus Schläppi leitet den Bereich Vorsorgeberatung/Finanzplanung. Reto Küpfer zeichnet verantwortlich für das EB-Center (Electronic Banking). Die Geschäftsleitung wünscht den

Beförderten viel Erfolg und Befriedigung in ihrer Tätigkeit.

Niederlassungen

Eine starke Zunahme des Umsatzes sowie Raummangel in der Stadtfiliale Bälliz 45 veranlassten den Verwaltungsrat unserer Bank, die grosszügigen Lokalitäten der ehemaligen UBS-Zweigstelle Bälliz 46A zu mieten. Nach einer Umbauzeit von knapp 4 Monaten konnte unsere Niederlassung Bälliz termingerecht am 20. August 2001 in den neuen Räumlichkeiten eröffnet werden. Unsere Kundschaft schätzt die vier offenen Schalter, die neue Anlaufstelle für Universal-Kundenberatung, die zwei Geldausgabeautomaten (einer davon für Ein- und Auszahlungen), den Tag- und Nachttresor sowie die moderne Tresorfachanlage.

Betriebsorganisation

Das Jahr 2001 stand ganz im Zeichen der 175-Jahre-Jubiläumsaktivitäten. Die Abteilung Kommunikation/Media gestaltete sämtliche Werbeträger, von Aussenwerbung über Drucksachen und Inserate bis zu den elektronischen Platt-

formen, auf das 175-Jahre-Erscheinungsbild um. Während des ganzen Jahres wurden Gratis-tickets für Veranstaltungen abgegeben, um gleichermassen Kunden, Öffentlichkeit und Veranstalter der Region an unserem Jubiläum teilhaben zu lassen. Zahlreiche positive Reaktionen haben uns veranlasst, diese Aktion auch in den kommenden Jahren in eingeschränkter Form weiterzuführen. Einen weiteren Schwerpunkt bildete der Tag der offenen Tür der Niederlassung Bälliz vom 8. September 2001 mit einem überwältigenden Publikumsaufmarsch. Zusätzliche Aktionen wie die beiden Jubiläums Plakatkampagnen, das Golfturnier «AEK Jubilee Trophy», die «Novembergespräche» im Schadausaal und die beiden «Loveboats» vermittelten ebenfalls ein positives und dynamisches Bild unserer Bank. Parallel zu diesen Aktivitäten wurden neue Informationskanäle, wie die Bildschirminformationen in den Niederlassungen, geschaffen und die Internet- und Multimedia-Services ausgebaut. Unsere Abteilung Wertschriften-, Vorsorge- und

Anlageberatung bietet seit Herbst 2001 als neue Dienstleistung die Finanzplanung an und hat diese weiter ausgebaut. Sie beinhaltet Vorsorgeanalyse, Vermögens-, Steuer-, Pensionierungs- und Erbschaftsplanung. Ebenfalls neu wird monatlich eine Broschüre mit aktuellsten Anlageinformationen herausgegeben und interessierten Kunden zugestellt.

Im zu Ende gehenden Jahr wurde das 1999 gestartete Projekt *WinCredit* erfolgreich abgeschlossen. Damit verfügt die AEK Thun im Bereich Kredite und Kommerz über ein innovatives Instrument, das den gestiegenen Anforderungen im modernen Kreditmanagement Rechnung trägt. Das neue System bringt bezüglich Datenbeschaffung, -bewirtschaftung und -analyse mehr Effizienz und Übersicht und damit eine erhöhte Transparenz über das gesamte Kreditportefeuille.

Die Einführung des Euro erforderte den Ersatz sämtlicher Bankomaten durch neue Geräte. In der Zwischenzeit wurde am Hauptsitz

beim Lauitor ebenfalls ein Geldausgabeautomat eingerichtet.

Aus logistischen Überlegungen wurden die Abteilungen Zahlungsverkehr und EB-Center am Hauptsitz Lauitor zusammengelegt.

Wie in den vergangenen Jahren besuchten zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Weiterbildungskurse. Hohe Fach- und Sozialkompetenzen des Personals sind für die Amtersparniskasse Thun von zentraler Bedeutung.

Revisionen

Die bankengesetzliche Prüfung wurde durch die PricewaterhouseCoopers AG und die interne Inspektion durch die RBA-Finanz AG durchgeführt.

Die Befunde der statutarischen und obligationenrechtlichen Revisionen der Jahresrechnung 2001 werden am Schluss dieses Berichtes wiedergegeben.

Seltener Berufsstand in unserem Geschäftsgebiet

Der Seiler – ein aussterbender Beruf in ländlichen Gegenden

Besuch bei einem Seiler in Weissenburg

Vielleicht mögen sich einige Leser noch an den Seiler erinnern, der in ihrer Jugend vor den Toren der Stadt seinen Beruf ausgeübt hat. Dieses Idyll ist heute nirgends mehr zu finden, denn der Seiler ist vom Stadtgraben in die Werkstatt, in die Fabrik gezogen.

Das Seilergewerbe geht in unserer Zeitrechnung sehr weit zurück. So begnügten sich die Menschen der Urzeit wohl mit Schlinggewächsen und Faserpflanzen, wie die Natur sie darbot. Sie zu stricken und zusammenzudrehen war eine der ersten technischen Erfindungen. Höhlenmalereien in Ostspanien aus der Zeit vor rund 20000 Jahren zeigen verschiedentlich Szenen, die darauf schliessen lassen, dass Bäume oder Felsen mit Hilfe von Seilen erstiegen wurden. Unzählige andere Funde im europäischen und altorientalischen Raum belegen die technische Ausbildung der Seilerei zum Handwerk, ganz besonders in den Hochkulturen am Mittelmeer.

Angesichts der fortgeschrittenen Technologie des altägyptischen Reiches im Bau- und Transportwesen kam dem Seil viel grössere Bedeutung zu als heutzutage, man denke z.B. an die

Nilschiffahrt oder an den Bau der Pyramiden. Bodenfunde zeigen, dass zu dieser Zeit vor allem Seile aus Halfa- und Dattelpalmenfasern hergestellt wurden. Die alten Griechen und Römer benutzten dazu Flachs, Hanf und Spargras. Es ist anzunehmen, dass zur Zeit der grossen Flotten, die durch die Seefahrernationen im Altertum unterhalten wurden, ein ausgedehntes Seilerhandwerk bestanden haben muss.

Im europäischen Mittelalter erforderten der rege Bergbau, die ausgedehnte Fluss- und Seeschiffahrt und das Kriegswesen grosse Mengen Seile und Taue, für deren Bereitstellung das Seilerhandwerk unentbehrlich war. In den Hafenstädten und Bergwerkszentren lässt sich anhand von Bei- und Personennamen, von Gassen- und Strassenbezeichnungen auf das Vorhandensein zahlreicher Seilerwerkstätten schliessen (Seiler, Seilwinder, Seilergraben usw.).

Vor rund 150 Jahren stand das Seilerhandwerk noch in voller Blüte. Heute gibt es in der Schweiz nur noch rund zwanzig Seilereien, meist Klein- und Mittelbetriebe. Sie stellen Netze und Seile aller Art her. Als Material verwen-

den sie Naturfasern wie Hanf, Jute und Sisal oder Chemiefasern wie Polypropylen, Polyamid und Polyester. Stahldrahtseile gehören ebenfalls zu den Produkten der Seilerei.

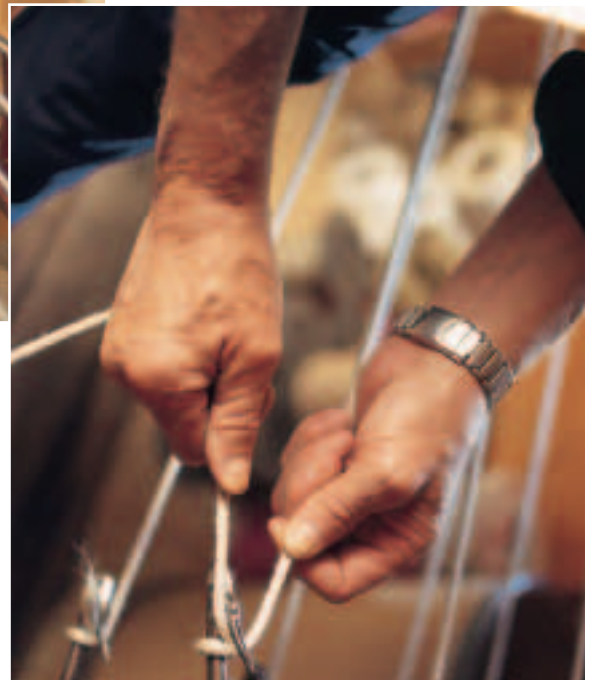
Hauptabnehmer sind vor allem die Land- und Forstwirtschaft, das Baugewerbe, die Maschinenindustrie und Private. Das Sortiment zeigt eine ausserordentlich grosse Vielfalt: Heuseile und Heunetze, Anbindestricke, Zugseile, Schutz- und Auffangnetze für Baustellen usw. Für den Privatgebrauch werden auch Dekorations-, Berg- oder Handlaufseile, die an Stelle von Geländern verwendet werden, sowie Hängematten hergestellt.

In der Schweiz bieten noch etwa fünf bis neun Betriebe Lehrstellen an. Die Dauer der Lehre beträgt drei Jahre, wobei das Praktikum in einer Seilerei und die theoretische Ausbildung am Berufsbildungszentrum Zürich (gemeinsam mit den Textilmechaniker/-innen) erfolgt. Die bestandene Lehrabschlussprüfung gibt Anrecht auf das eidg. Fähigkeitszeugnis als «Gelern-te/r Seiler/in»

(z.T. Auszug aus «Seile und Seilerei-maschinen»/Ciba-Geigy)

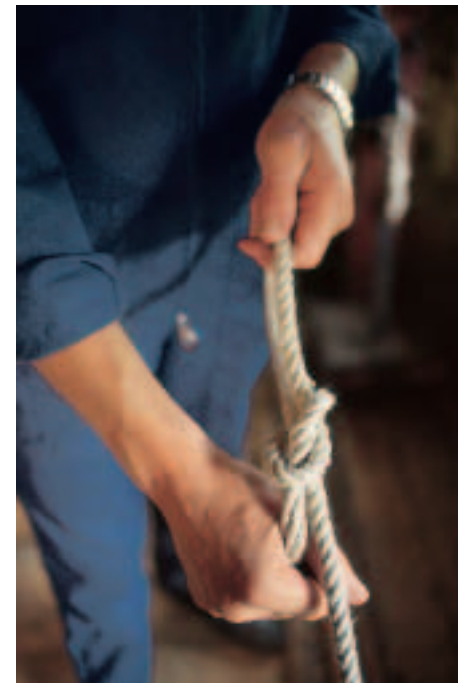
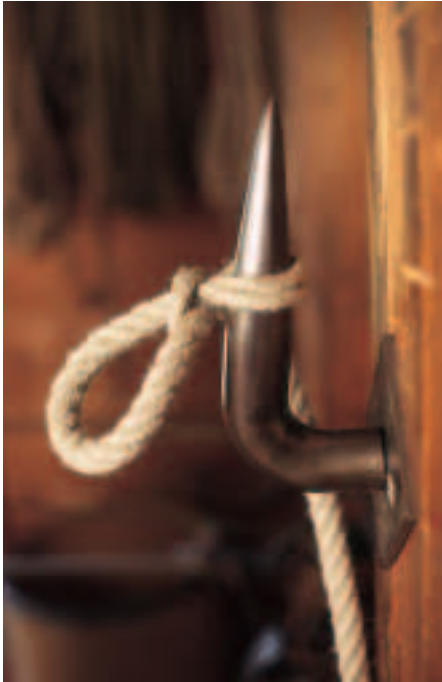
Die Seilerwerkstatt in Weissenburg





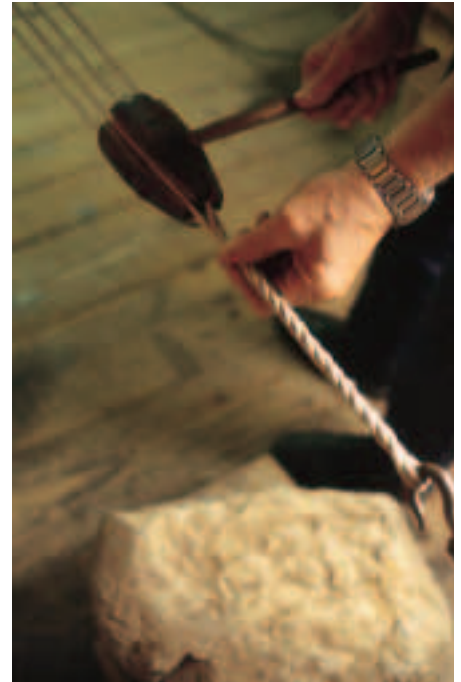
Das Spannen der Litzen zur Herstellung eines Kuhseils («Häslig»)

Anfertigung der Schlaufe



Als letzter Arbeitsvorgang wird der Knoten erstellt

Kontrolle der Drehfestigkeit



Herstellung eines langen Heuseils



Das Seil ist fertig gestellt und die Ver-seilmaschine wird abgeschaltet



*Mit viel Gewandtheit wird ein Heunetz
(auch Seiltuch genannt) erstellt*



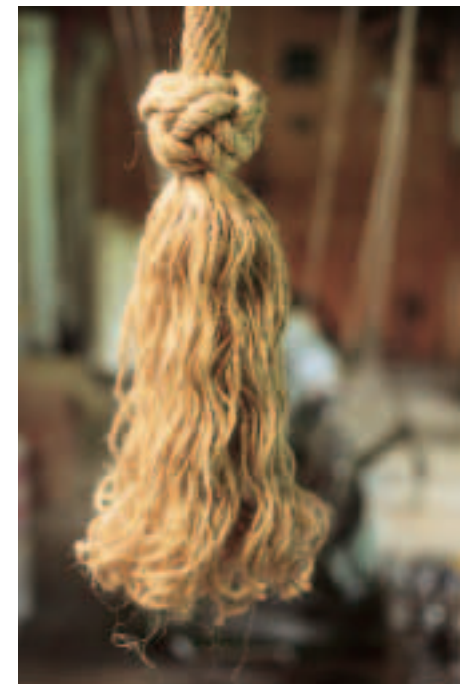
Ein Teilausschnitt des Lagers fertiger Seile



Die wichtigsten Werkzeuge eines Seilers



*Zusammenspleissen von zwei
Seilenden zu einer Struppe*



Das Ende eines Handlaufseils

Bilanz 31. Dezember 2001

Aktiven	2001	2000
Flüssige Mittel	20 573 365.10	11 241 336.57
Forderungen aus Geldmarktpapieren	360 666.76	801 443.83
Forderungen gegenüber Banken	63 255 032.60	6 337 123.00
Forderungen gegenüber Kunden	152 306 095.63	174 013 765.19
Hypothekarforderungen	1 850 325 745.25	1 799 998 856.25
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	0.00	0.00
Finanzanlagen	83 117 073.45	89 969 180.90
Beteiligungen	0.00	0.00
Sachanlagen	11 170 000.00	12 150 000.00
Rechnungsabgrenzungen	1 931 814.60	2 240 247.00
Sonstige Aktiven	695 818.41	563 657.06
Total Aktiven	2 183 735 611.80	2 097 315 609.80
Total nachrangige Forderungen	0.00	0.00
Total Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	13 370 000.00	12 820 000.00

Passiven	2001	2000
Verpflichtungen gegenüber Banken	1 500 000.00	4 780 352.94
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	1 134 420 153.05	1 106 097 781.88
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	248 959 968.52	231 979 937.21
Kassenobligationen	198 217 000.00	172 954 000.00
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	273 900 000.00	275 900 000.00
Rechnungsabgrenzungen	8 248 722.50	7 092 806.90
Sonstige Passiven	16 677 200.07	16 232 030.16
Wertberichtigungen und Rückstellungen	86 344 067.75	75 939 813.25
Reserven für allgemeine Bankrisiken	69 592 419.00	68 092 419.00
Allgemeine gesetzliche Reserve	137 536 468.46	130 040 011.10
Jahresgewinn	8 339 612.45	8 206 457.36
Total Passiven	2 183 735 611.80	2 097 315 609.80
Total nachrangige Verpflichtungen	0.00	0.00
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	42 431.04	97 591.49
Ausserbilanzgeschäfte		
Eventualverpflichtungen	39 141 754.00	47 455 204.05
Unwiderrufliche Zusagen	12 799 727.50	14 473 793.45
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	3 547 550.00	3 547 550.00
Derivative Finanzinstrumente		
– positive Wiederbeschaffungswerte	3 946.15	12 299.50
– negative Wiederbeschaffungswerte	3 395.30	11 693.05
– Kontraktvolumen	328 148.65	350 721.55
Treuhandgeschäfte	3 765 128.50	4 082 463.75

Erfolgsrechnung 2001

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft	2001	2000
Erfolg aus dem Zinsengeschäft		
Zins- und Diskontertrag	88 515 958.25	80 671 437.80
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	3 671 868.50	4 184 243.95
Zinsaufwand	-49 327 565.77	-43 362 422.57
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	42 860 260.98	41 493 259.18
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	40 582.50	71 569.95
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	1 226 770.42	1 669 592.10
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	934 664.12	932 971.06
Kommissionsaufwand	-590 422.30	-563 224.60
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	1 611 594.74	2 110 908.51
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	734 083.67	565 129.33
Übriger ordentlicher Erfolg		
Erfolg aus Veräußerung von Finanzanlagen	113 675.15	10 978.45
Beteiligungsertrag	131 874.00	130 092.00
Liegenschaftenerfolg	224 550.50	283 686.35
Anderer ordentlicher Ertrag	8 661.90	9 547.84
Anderer ordentlicher Aufwand	-111 225.50	0.00
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	367 536.05	434 304.64
Geschäftsaufwand		
Personalaufwand	-10 320 661.20	-10 045 585.95
Sachaufwand	-5 619 401.49	-5 540 327.46
Subtotal Geschäftsaufwand	-15 940 062.69	-15 585 913.41
Bruttogewinn	29 633 412.75	29 017 688.25

Jahresgewinn	2001	2000
Bruttogewinn	29 633 412.75	29 017 688.25
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-4 195 695.40	-1 517 438.44
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-11 896 722.25	-12 302 330.35
Zwischenergebnis	13 540 995.10	15 197 919.46
Ausserordentlicher Ertrag	56 045.05	93 359.15
Ausserordentlicher Aufwand	-1 503 927.70	-3 508 524.15
Steuern	-3 753 500.00	-3 576 297.10
Jahresgewinn	8 339 612.45	8 206 457.36
 Gewinnverwendung		
Jahresgewinn	8 339 612.45	8 206 457.36
Verzinsung der Reserven / an allgemeine gesetzliche Reserve	-6 200 000.00	-6 100 000.00
Zuweisung an allgemeine gesetzliche Reserve	-500 000.00	-500 000.00
Zuweisung an Pensionskasse	-400 000.00	-400 000.00
Zur Verfügung der Generalversammlung	1 239 612.45	1 206 457.36
Verwendung gemäss Antrag des Verwaltungsrates:		
Vergabungen an gemeinnützige Institutionen	-250 000.00	-250 000.00
Zuweisung an den Spezialfonds für Anlässe/Jubiläen Dritter	-50 000.00	-50 000.00
Zuweisung an den Hilfsfonds für Not leidende Schuldner	-10 000.00	-10 000.00
Zuweisung an allgemeine gesetzliche Reserve	-929 612.45	-896 457.36
Gewinnvortrag	0.00	0.00

Mittelflussrechnung 2001

	2001		2000	
	Mittelherkunft CHF 1000	Mittelverwendung CHF 1000	Mittelherkunft CHF 1000	Mittelverwendung CHF 1000
Jahresergebnis	8 340		8 206	
Abschreibungen auf Anlagevermögen	4 196		1 517	
Wertberichtigungen und Rückstellungen	12 133		12 087	
Veränderungen Reserven für allgemeine Bankrisiken	1 500		3 500	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	308		5 697	
Passive Rechnungsabgrenzungen	1 156		893	
Sonstige Positionen	123		233	
Ausschüttungen aus dem Jahresgewinn des Vorjahres		710		610
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	27 046		31 523	
Beteiligungen		65		1
Sachanlagen		3 151		766
Mittelfluss aus Anlagevermögen		3 216		767

	2001		2000	
	Mittelherkunft CHF 1000	Mittelverwendung CHF 1000	Mittelherkunft CHF 1000	Mittelverwendung CHF 1000
Verpflichtungen gegenüber Banken über 90 Tage		200		3 500
Forderungen gegenüber Banken über 90 Tage	0		1 000	
Forderungen aus Geldmarktpapieren	440			416
Interbankgeschäft	240			2 916
Spar- und Anlagegelder	28 366			69 932
Kassenobligationen	25 263		50 944	
Übrige Kundenverpflichtungen	16 980		4 895	
Hypothekarforderungen		51 345		65 876
Forderungen gegenüber Kunden	20 872			17 061
Kundengeschäft	40 136			97 030
Anleihen und Pfandbriefdarlehen		2 000	39 000	
Finanzanlagen	6 852		6 537	
Kapitalmarktgeschäft	4 852		45 537	
Sonstige Aktiven		132	57	
Sonstige Passiven	404		5 631	
Übrige Bilanzpositionen	272		5 688	
Mittelfluss aus dem Bankengeschäft	45 500			48 721
Flüssige Mittel		9 332	7 152	
Forderungen gegenüber Banken bis 90 Tage		56 918	7 533	
Verpflichtungen gegenüber Banken bis 90 Tage		3 080	3 280	
Total Liquidität		69 330	17 965	
Total Mittelherkunft / Mittelverwendung	72 546	72 546	49 488	49 488

Anhang zur Jahresrechnung 2001

Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit, Angabe des Personalbestandes

Allgemeines

Die Amtersparniskasse Thun ist als älteste und grösste Regionalbank des Berner Oberlandes hauptsächlich in den Amtsbezirken Thun und Niedersimmental tätig. Die Dienstleistungen werden durch den Hauptsitz sowie durch 11 hauptamtliche und 2 nebenamtliche Niederlassungen erbracht. Ohne Berücksichtigung des nebenamtlichen Personals beträgt der teilzeitbereinigte Personalbestand per Ende Jahr 95 Mitarbeiter (Vorjahr 92). Hauptgeschäftssparte und zugleich Haupteinnahmequelle ist das Zinsdifferenzgeschäft. Der Rest verteilt sich auf das Kommissions-, Dienstleistungs- sowie Handelsgeschäft. Die wichtigsten Tätigkeiten in den einzelnen Geschäftssparten können wie folgt charakterisiert werden:

Zinsdifferenzgeschäft

Die Kreditgewährung erfolgt vor allem auf hypothekarisch gedeckter Basis auf Wohnobjekten. Kommerzielle Kredite werden in der Regel gegen Deckung an Gewerbetreibende und ungedeckte Aus-

leihungen überwiegend an die öffentliche Hand gewährt. Die Auslandsforderungen gegenüber Kunden sind unbedeutend.

Interbankgeschäft

Das Interbankgeschäft wird hauptsächlich im kurzfristigen Bereich betrieben.

Kapitalmarkt

Der langfristige Finanzbedarf wird am Kapitalmarkt gedeckt. Die Bank ist Mitglied der Pfandbriefbank Schweizerischer Hypothekarinstitute sowie der Emissionszentrale schweizerischer Regionalbanken und kann so bei der Emission von entsprechenden Anleihen partizipieren.

Finanzanlagen

Die AEK Thun hält in den Finanzanlagen ein Portefeuille von Wertpapieren mit mittel- bis langfristige Anlagehorizont. Nebst dem Edelmetallbestand enthalten die Finanzanlagen zwei zum Wiederverkauf bestimmte Grundstücke.

Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Der Hauptanteil des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäftes entfällt auf die Vermögensverwaltung, den Wertschriftenhandel für die Kundschaft, die Platzierung von Treuhandanlagen sowie den Zahlungsverkehr.

Handel

Unser Erfolg aus dem Handel stammt von Noten- und Devisengeschäften. Auf eine Handelstätigkeit zur Erzielung von Arbitragegewinnen wird verzichtet. Aus diesem Grunde führen wir auch keinen Wertschriften-Handelsbestand.

Übrige Geschäftsfelder

Die AEK Thun übt ihre Geschäftstätigkeit hauptsächlich in eigenen Liegenschaften aus. Daneben hält sie eine bescheidene Immobilienbeteiligung sowie vier Grundstücke zu Renditezwecken.

Risiken

Auf Grund unserer Geschäftstätigkeit und Bilanzstruktur spielen für uns vor allem die Zinsänderungs-

und Ausfallrisiken eine wichtige Rolle. Dagegen sind die übrigen Marktrisiken, welche vor allem Kursrisiken auf Beteiligungstiteln und auf Fremdwährungen beinhalten, sowie die Länderrisiken unbedeutend. Sie werden mit Limiten überwacht.

Zinsänderungsrisiken

Da die Bank vorwiegend das Bilanzgeschäft betreibt, das den Nettozinsertrag und damit die Hauptertragsquelle der Bank stark beeinflusst, wird der Steuerung des Zinsänderungsrisikos grosse Bedeutung beigemessen. Die Auswirkungen aus Zinsänderungsrisiken werden regelmässig EDV-gestützt überwacht (Einfluss auf die Erfolgsrechnung und Betrachtung des Barwertes des Eigenkapitals). Da unsere Zinsbindungsbilanzen nur geringe Zinsänderungsrisiken aufweisen, haben sich bisher spezielle Absicherungsmassnahmen und der Einsatz von Derivaten nicht aufgedrängt.

Ausfallrisiken

Die AEK Thun ist wie jede andere Bank auch dem Bonitäts- bzw. Delkredererisiko ausgesetzt. Das Ausfallrisiko wird durch die Festsetzung von konservativen Belehnungsnormen und Kompetenzlimiten soweit möglich minimiert. Kreditgesuche werden vor der Bewilligung durch verschiedene Instanzen beurteilt. Dadurch ist eine seriöse Prüfung der Kreditgesuche gewährleistet. Die Kreditrisiken werden mit einem bankeigenen Ratingsystem und Kreditanalysen regelmässig überprüft. Tauchen bei einem Schuldner finanzielle Schwierigkeiten auf, so werden die Vorschüsse einer besonders engen Überwachung unterzogen und die Sicherheiten neu beurteilt. Not leidende Schuldner werden intensiv betreut, damit allfällige Verluste möglichst gering gehalten werden können. Unsere vorsichtige Kreditpolitik hat sich in diesem Sinne bisher bewährt.

Liquiditätsrisiken

Die Zahlungsbereitschaft wird im Rahmen der bankengesetzlichen Bestimmungen überwacht und gewährleistet.

Betriebs- und Rechtsrisiken

Die Betriebsrisiken werden mittels interner Reglemente und Weisungen zur Organisation und Kontrolle beschränkt. Die interne Revision prüft die interne Kontrolle regelmässig und erstattet über ihre Arbeiten direkt an den Verwaltungsrat Bericht. Zur Begrenzung und Bewirtschaftung der Rechtsrisiken werden fallweise externe Anwälte beigezogen. Ein allfälliger Austritt aus den Gemeinschaftswerken könnte im Sinne eines Investitionsschutzes zu einer Entschädigung führen, welcher durch Bildung von Reserven Rechnung getragen wird.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Grundlagen

Die Buchführungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach dem Obligationenrecht, dem Bankengesetz und dessen Verordnung, den statistischen Bestimmungen sowie den Richtlinien der Eidgenössischen Bankenkommission.

Erfassung und Bilanzierung

Sämtliche Geschäftsvorfälle werden am Abschlussstag in den Büchern der Bank erfasst und ab diesem Zeitpunkt gemäss den untenstehenden Grundsätzen bewertet.

Allgemeine Bewertungsgrundsätze

Die in einer Bilanzposition ausgewiesenen einzelnen Detailpositionen werden grundsätzlich gesamthaft bewertet (Sammelbewertung). Die Schuldtitel, Beteiligungstitel und Edelmetalle in den Finanzanlagen werden je als separate Gruppen bewertet (Gruppenbewertung). Die einzelnen Liegenschaften in den Finanz- und Sachanlagen sowie die Beteiligungen werden individuell bewertet (Einzelbewertung).

Im Zusammenhang mit der Bewertung von Umlaufvermögen gemäss dem Niederstwertprinzip werden die Anschaffungswerte zu gewichteten Durchschnittswerten ermittelt.

Die Forderungen und Verpflichtungen in fremden Währungen sowie Sortenbestände für das Changegeschäft werden zu den am Bilanzstichtag geltenden Mittelkursen bewertet.

Flüssige Mittel, Forderungen aus Geldmarktpapieren, Passivgelder

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert.

Forderungen gegenüber Banken und Kunden, Hypothekarforderungen

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Für erkennbare Risiken werden Wertberichtigungen gebildet. Ist ein Schuldner mit den Zinszahlungen seit mehr als 90 Tagen im Rückstand, werden die Zinsausstände zurückgestellt.

Finanzanlagen

Die mit der Absicht zur Haltung bis zur Endfälligkeit erworbenen Schuldtitel werden nach der Accrual Methode bewertet. Dabei wird das Agio bzw. Disagio in der Bilanzposition über die Laufzeit bis zum Endverfall abgegrenzt. Zinsenbezogene realisierte Gewinne oder Verluste aus vorzeitiger Veräusserung oder Rückzahlung werden über die Restlaufzeit, d. h. bis zur ursprünglichen Endfälligkeit, abgegrenzt.

Positionen in Beteiligungstiteln sowie Wandel- und Optionsanleihen werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet.

Liegenschaften und aus dem Kreditgeschäft übernommene Beteiligungen, welche zur Veräusserung vorgesehen sind, werden in den Finanzanlagen bilanziert und nach dem Niederstwertprinzip bewertet.

Die physischen Edelmetallbestände für das Schaltergeschäft werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet. Die Edelmetallbestände zur Deckung der ihnen

gegenüberstehenden Verpflichtungen aus Edelmetallkonti werden zu Marktwerten bewertet.

Anlagevermögen

Die Position Beteiligungen enthält diejenigen Beteiligungstitel im Eigentum der Bank, bei welchen die Absicht der dauernden Anlage besteht, sowie im Eigentum der Bank befindliche Beteiligungen mit Infrastrukturcharakter für die Bank, insbesondere an Gemeinschaftswerken. Die Beteiligungen werden jährlich vollständig beschrieben. Da die gehaltenen Beteiligungen unwesentlich sind, wird auf die Erstellung einer Konzernrechnung verzichtet.

Die Sachanlagen werden einzeln bewertet. Die Immobilien werden seit 1995 nach steuerlichen Grundsätzen beschrieben. Die übrigen Sachanlagen werden jährlich vollständig beschrieben.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Für alle erkennbaren Verlustrisiken werden nach dem Vorsichtsprinzip Einzelwertberichtigungen und -rückstellungen gebildet und in

den Passiven ausgewiesen. Diese Position kann zudem stille Reserven enthalten.

Steuern

Die Steuern werden auf Grund des Ergebnisses des Berichtsjahres berechnet und verbucht.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen

Der Ausweis in der Ausserbilanz erfolgt zum Nominalwert. Für absehbare Risiken werden in den Passiven der Bilanz Rückstellungen gebildet.

Änderungen gegenüber dem Vorjahr

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze für das abgeschlossene Rechnungsjahr haben gegenüber dem Vorjahr keine Änderungen erfahren.

Informationen zur Bilanz

Übersicht der Deckungen von Ausleihungen und Ausserbilanzgeschäften

	Deckungsart			Total CHF 1000
	hypothekarische Deckung CHF 1000	andere Deckung CHF 1000	ohne Deckung CHF 1000	
Ausleihungen				
Forderungen gegenüber Kunden	82 453	15 591	54 262	152 306
Hypothekarforderungen				
– Wohnliegenschaften	1 604 943			1 604 943
– Büro- und Geschäftshäuser	168 692			168 692
– Gewerbe und Industrie	14 414			14 414
– Übrige	62 277			62 277
Total Ausleihungen	1 932 779	15 591	54 262	2 002 632
Vorjahr	1 878 456	17 101	78 456	1 974 013
Ausserbilanz				
Eventualverpflichtungen	2 243	1 795	35 103	39 141
Unwiderrufliche Zusagen	11 470	1 050	280	12 800
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	0	0	3 548	3 548
Total Ausserbilanz	13 713	2 845	38 931	55 489
Vorjahr	17 745	1 336	46 396	65 477

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen, Finanzanlagen und Beteiligungen

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		2001	2000			
		CHF 1000	CHF 1000			
Total		0	0			
Finanzanlagen		Finanzanlagen, die nach dem Niederstwertprinzip bewertet werden				
	Buchwert Gesamtbestand	Anschaffungswert		Marktwert		
	2001	2000	2001	2000	2001	2000
	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000
Schuldtitel	74 500	80 220	-	-	-	-
– davon nach der «Accrual Methode» bewertet	74 500	80 220	-	-	-	-
– davon eigene Anlehens- und Kassenobligationen	0	0	-	-	-	-
Beteiligungstitel	5 659	5 671	5 659	5 671	8 008	7 481
– davon qualifizierte Beteiligungen (mind. 10% des Kapitals oder der Stimmen)	168	168	-	-	-	-
Edelmetalle	2 413	2 774	-	-	-	-
– davon nach dem Niederstwertprinzip bewertet	352	341	352	341	352	341
Liegenschaften	545	1 304	545	1 304	545	1 304
Total Finanzanlagen	83 117	89 969	-	-	-	-
– davon nach dem Niederstwertprinzip bewertet	6 556	7 316	6 556	7 316	8 905	9 126
– davon notenbankfähige Wertschriften	73 500	79 720	-	-	-	-
Beteiligungen		2001	2000			
		CHF 1000	CHF 1000			
Total		0	0			

Angaben zu wesentlichen Beteiligungen

Firmenname, Sitz	Geschäftstätigkeit	Kapital CHF 1000	2001 Quote	2000 Quote
Unter den Beteiligungen bilanziert:				
Terra AG Thun, Thun	Immobilien-gesellschaft	500	100%	100%
RBA Holding AG, Bern	Zentralorganisation der Regionalbanken	36 000	3.70%	3.70%
Pfandbriefbank Schweiz. Hypothekarinstitute, Zürich	Betrieb einer Pfandbriefzentrale nach Vorschriften des Pfandbriefgesetzes	300 000 30% liberiert	1.67%	1.67%

Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

	2001 CHF 1000	2000 CHF 1000
Am Bilanzstichtag betragen die Verpflichtungen gegenüber der Pensionskasse der Bank	40 875	38 991

Anlagespiegel

	Anschaffungswert CHF 1000	Bisher auf- ge- laufene Ab- schreibungen CHF 1000	Buchwert Ende Vorjahr CHF 1000	Berichtsjahr			
				Investi- tionen CHF 1000	Desinvesti- tionen CHF 1000	Abschrei- bungen CHF 1000	Buchwert Ende Berichtsjahr CHF 1000
Beteiligungen							
Mehrheitsbeteiligungen	510	-510	0	0	0	0	0
Minderheitsbeteiligungen	3 773	-3 773	0	65	0	-65	0
Total Beteiligungen	4 283	-4 283	0	65	0	-65	0
Sachanlagen							
Bankgebäude	18 123	-10 123	8 000	0	0	-780	7 220
Andere Liegenschaften	5 900	-1 750	4 150	0	0	-200	3 950
Übrige Sachanlagen	* 1 074	-1 074	0	3 151	0	-3 151	0
Total Sachanlagen	25 097	-12 947	12 150	3 151	0	-4 131	11 170
Total	29 380	-17 230	12 150	3 216	0	-4 196	11 170
* Steuerrestwerte							

Brandversicherungswert der Liegenschaften

31 491

Brandversicherungswert der übrigen Sachanlagen

7 060

Gesamtbetrag der zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändeten oder abgetretenen Aktiven sowie der Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

Verpfändete Aktiven	2001		2000	
	Forderungsbetrag resp. Buchwert CHF 1000	davon beansprucht CHF 1000	Forderungsbetrag resp. Buchwert CHF 1000	davon beansprucht CHF 1000
Eigene Wertschriften für Lombardkredite und Dispositions-limite bei der RBA-Zentralbank	49 000	0	47 720	3 280
Hypothekarforderungen für Pfandbriefdarlehen	305 827	253 071	326 418	249 981
Hypothekarforderungen für Guthaben der Pensionskasse der Bank	35 148	35 148	34 130	34 130
Total verpfändete Aktiven	389 975	288 219	408 268	287 391

Ausstehende Obligationen und Pfandbriefdarlehen

	2001		2000	
	Ø-Zinssatz	Aus-stehender Betrag CHF 1000	Ø-Zinssatz	Aus-stehender Betrag CHF 1000
Total Darlehen Emissionszentrale	4.13%	28 200	4.11%	33 200
Total Pfandbriefdarlehen	4.01%	245 700	4.04%	242 700
Total ausstehende Anleihen		273 900		275 900

Wertberichtigungen und Rückstellungen / Reserven für allgemeine Bankrisiken

	Stand Ende Vorjahr	Zweckkonforme Verwendungen und Auflösungen	Änderung der Zweck- bestimmung (Umbuchungen)	Wiedereingänge, gefährdete Zin- sen, Währungs- differenzen	Neubildung zulasten Erfolgs- rechnung	Auflösungen zugunsten Erfolgs- rechnung	Stand Ende Berichts- jahr
	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000
Wertberichtigungen und Rück- stellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiken)	68 550	-2 396	0	977	11 500	0	78 631
		davon (-667) Zahlung an den Fonds zur Hilfeleistung von RBA-Banken					
Wertberichtigungen und Rück- stellungen für andere Geschäfts- risiken	0	0	0	0	120	0	120
Rückstellungen für Steuern und latente Steuern	1 373	-854	0	0	958	0	1 477
Übrige Rückstellungen	7 077	-53	0	0	100	0	7 124
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	77 000	-3 303	0	977	12 678	0	87 352
abzüglich: mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	-1 060	-	-	-	-	-	-1 008
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	75 940	-	-	-	-	-	86 344
Reserven für allgemeine Bankrisiken	68 092	0	0	0	1 500	0	69 592

Nachweis des Eigenkapitals

Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres	CHF 1000
Allgemeine gesetzliche Reserve	130 040
Reserven für allgemeine Bankrisiken	68 092
Bilanzgewinn	8 206
Total Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)	206 338
Veränderungen	
+ Andere Zuweisungen	1 500
– Andere Ausschüttungen aus dem Jahresgewinn des Vorjahres	-710
+ Jahresgewinn	8 340
Total Eigenkapital am Ende des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)	215 468
Allgemeine gesetzliche Reserve	137 536
Reserven für allgemeine Bankrisiken	69 592
Bilanzgewinn	8 340

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen sowie gewährte Organkredite

	2001	2000
	CHF 1000	CHF 1000
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	-	-
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	-	-
Forderungen aus Organkrediten	7 127	8 031

Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals

	Kapitalfälligkeiten							
	auf Sicht	kündbar	fällig innert 3 Monaten	fällig nach 3 bis 12 Monaten	fällig nach 12 Monaten bis 5 Jahren	fällig nach 5 Jahren	immo- bilisiert	Total
	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000
Umlaufvermögen								
Flüssige Mittel	20 573	-	-	-	-	-	-	20 573
Forderungen aus Geldmarktpapieren	162	0	199	0	0	0	-	361
Forderungen gegenüber Banken	3 255	0	60 000	0	0	0	-	63 255
Forderungen gegenüber Kunden	101	152 205	0	0	0	0	-	152 306
Hypothekarforderungen	8 729	1 565 809	84 450	80 319	111 019	0	-	1 850 326
Finanzanlagen	8 072	0	2 500	6 020	48 730	17 250	545	83 117
Total Umlaufvermögen	40 892	1 718 014	147 149	86 339	159 749	17 250	545	2 169 938
Vorjahr	32 418	1 675 490	30 487	95 992	224 100	22 570	1 304	2 082 361
Fremdkapital								
Verpflichtungen gegenüber Banken	0	0	200	1 300	0	0	-	1 500
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	950	1 129 668	60	31	3 711	0	-	1 134 420
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	178 790	0	52 870	12 300	1 000	4 000	-	248 960
Kassenobligationen	-	-	9 766	28 841	144 752	14 858	-	198 217
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	-	-	14 600	17 700	125 900	115 700	-	273 900
Total Fremdkapital	179 740	1 129 668	77 496	60 172	275 363	134 558	-	1 856 997
Vorjahr	175 042	1 100 614	60 687	34 552	260 007	160 810	-	1 791 712

Aktiven und Passiven nach In- und Ausland (Kundendomicil)

	2001		2000	
	Inland CHF 1000	Ausland CHF 1000	Inland CHF 1000	Ausland CHF 1000
Total Aktiven	2 182 659	1 077	2 096 049	1 267
Total Passiven	2 169 091	14 645	2 082 901	14 415

Aktiven nach Ländern bzw. Ländergruppen

Aktiven	2001	2000
	CHF 1000	CHF 1000
Europa	630	885
Nordamerika	422	242
Übrige	25	140
Schweiz	2 182 659	2 096 049
Total Aktiven	2 183 736	2 097 316

Aktiven und Passiven nach Währungen

	CHF CHF 1000	USD CHF 1000	EUR CHF 1000	übrige CHF 1000	Total CHF 1000
Total Aktiven	2 181 302	256	1 864	314	2 183 736
Vorjahr	2 094 914	378	1 724	300	2 097 316
Total Passiven	2 181 923	181	1 494	138	2 183 736
Vorjahr	2 095 761	273	1 183	99	2 097 316

Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften



Eventualverpflichtungen

	2001 CHF 1000	2000 CHF 1000
Kreditsicherungsgarantien	34 752	41 318
Gewährleistungsgarantien	4 390	6 137
Total	39 142	47 455

Offene derivative Finanzinstrumente

Devisen	2001			2000		
	Positive WBW CHF 1000	Negative WBW CHF 1000	Kontrakt- Volumen CHF 1000	Positive WBW CHF 1000	Negative WBW CHF 1000	Kontrakt- Volumen CHF 1000
Terminkontrakte	4	3	328	12	12	351

Treuhandgeschäfte

	2001 CHF 1000	2000 CHF 1000
Treuhandanlagen in CHF	914	1 566
Treuhandanlagen in USD	164	704
Treuhandanlagen in EUR	2 634	1 739
Treuhandanlagen in übrigen Währungen	53	73
Total	3 765	4 082

Informationen zur Erfolgsrechnung

Erfolg aus dem Handelsgeschäft

	2001 CHF 1000	2000 CHF 1000
Devisen- und Sortengeschäft	734	565

Personalaufwand

Gehälter und Zulagen Bankbehörden und Personal (inkl. AHV-, IV-, ALV- und andere gesetzliche Beiträge)	9 149	8 898
Beiträge an Personal-Wohlfahrtseinrichtungen	971	934
Übriger Personalaufwand	201	214
Total	10 321	10 046

Sachaufwand

Raumaufwand	831	782
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	3 143	3 015
Übriger Geschäftsaufwand	1 645	1 743
Total	5 619	5 540

Erläuterungen zu ausserordentlichen Erträgen und Aufwänden

Beim ausserordentlichen Ertrag von CHF 0,056 Millionen handelt es sich um verjährte Verpflichtungen von CHF 0,051 Millionen sowie diverse periodenfremde Erträge von CHF 0,005 Millionen.

Dem ausserordentlichen Aufwand wurde für die Bildung von Reserven für allgemeine Bankrisiken CHF 1,5 Millionen und für diverse periodenfremde Aufwände CHF 0,004 Millionen belastet.

Revisionsberichte

A. Revisoren des Verwaltungsrates

Im Auftrag des Verwaltungsrates haben wir heute in die Jahresrechnung 2001 Einsicht genommen.

Auf Grund der von uns verlangten und vorgelegten Unterlagen und erhaltenen Auskünfte konnten wir uns ein vertieftes Bild über die Bilanz und die Erfolgsrechnung machen.

Wir empfehlen dem Gesamtverwaltungsrat, die Jahresrechnung 2001 in vorliegender Form der Generalversammlung der Genossenschafter zur Genehmigung zu unterbreiten. Der Direktion und dem Personal danken wir für die gewissenhafte Arbeit.

Thun, 17. Januar 2002

sig. Hp. Mühlethaler
sig. F. Schöni

B. Revisoren der Generalversammlung

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung, die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang, Seiten 24 bis 44) sowie die Geschäftsführung der Amtersparniskasse Thun für das am 31. Dezember 2001 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung und die Geschäftsführung sind der Verwaltungsrat beziehungsweise die Direktion verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung und die Geschäftsführung zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener

ner Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die Voraussetzungen für eine gesetzes- und statutenkonforme Geschäftsführung gegeben sind; dabei handelt es sich nicht um eine Zweckmässigkeitsprüfung. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung, die Jahresrechnung und die Geschäftsführung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

sig. Ch. Käppeli

sig. K. Stoll

Bern, 25. Januar 2002